Totenwache

ARBEITSHILFE

www.filmwerk.de

kfw

TOTENWACHE

11 Min., Deutschland 2010
Kurzspielfilm ohne Dialog, sw
Buch, Produktion, Regie: Gregor Höppner, Kamera und Schnitt: Hinnark Klopp, Licht: Jürgen Schaden-Wargalla, Kostüm: Barbara Langenberg, Maske: Anke Espenhayn, Ausstattung: Dominik Benninghaus, Continuity: Stephen Löhr, Musik: Antje von Wrochem, Sounddesign: Theresia Singer
Darsteller(innen): Der Tote (Steffen Will), seine Frau (Christine Per), seine Mutter (Irene Schwarz), sein Vater (Dominik Boehringer), seine Großmutter (Gerda Böken), sein Großvater (Ralf Harster), sein Freund (Oliver Schnelker), eine Nachbarin (Claudia Brinker), eine Nachbarin (Brigitte Lintzen).
FSK: o.A.

AUSZEICHNUNG:
Sonderpreis der AV-MZ Eichstätt Kurzfilmtage Thalmässing 2009; FBW: wertvoll

KURZCHARAKTERISTIK

Ein junger Mann auf einem Totenbett, eine Gruppe von Menschen, eingeschlafen, in stummer Trauer verharrend. Während Stille sich ausbreitet, schlägt der Tote die Augen auf, blickt auf die Lebenden, erhebt sich, weckt die Eingeschlafenen und beginnt mit ihnen zu tanzen. Es scheint, als wolle er Einzelne miteinander versöhnen, die sich argwöhnische Blicke zuwerfen. Der Tanz wird immer ausgelassener und fröhlicher.
Die Mienen der Trauernden werden entspannter und zugewandter. Der Tote hat sein Ziel erreicht. Er legt sich zufrieden nieder und schließt die Augen.

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Schule: SEK I u. SEK II (Kath. u. Ev. Religion), Trauerbegleitung, Familienbildungsstätten, Palliativmedizin;
Einsatzalter: ab 15 Jahren

INHALT

Morgendämmerung eines heran brechenden Tages. Der Film eröffnet mit symbolischen Bildern, der Himmel, die Wolken, eine Kerzenflamme. Dann blicken wir auf ein Haus, ein Gehöft, betreten ein Zimmer. In der schwach erleuchteten Wohnstube eines Bauernhauses liegt ein junger Toter aufgebahrt.
Seine Verwandten und Nachbarn sitzen um das Fußende seines Bettes und halten die Totenwache; sie sind alle eingeschlafen. Ihre Gesichter spiegeln den großen Verlust.
In diesem Moment öffnet der Tote seine Augen, setzt sich auf und schaut verwundert auf die schlafenden Verwandten. Er steigt aus dem Bett und weckt nacheinander die Trauernden. Sie starren ihn erschrocken an, wecken ihre Sitznachbarn, stehen auf und schauen ungläubig auf den Auferstandenen.
Der Tote geht zu seiner Frau, küsst sie zärtlich, wendet sich seiner Mutter zu, nimmt die Hände der beiden Frauen und fordert sie auf, den alten Zwist zu begraben. Schließlich finden sie zu einer Geste der Versöhnung.
Aus dieser Erleichterung heraus beginnt der Tote mit seiner Frau zu tanzen. Die Trauergemeinschaft folgt freudig dem Beispiel: Alle tanzen miteinander, fröhlich, wirbelnd, den Schmerz überwindend.
Der Auferstandene löst sich nach einer Weile aus der sich wild drehenden Gesellschaft und legt sich mit einem lächelnden Blick zurück auf das Totenbett. Auch die Tanzenden kommen zur Ruhe und schlafen wieder ein: Mit einem Lächeln im Gesicht.
Das Licht leuchtet noch immer aus dem Bauernhaus in den nahenden Morgen.

GESTALTUNG

Der Film kommt ohne Sprache aus. Auch wenn kein Wort gesprochen wird, haben wir doch den Eindruck, die Figuren reden zu hören: Wir wissen genau was sie sagen, kennen den Text, die Worte nur zu gut.
Die Schauspieler spielen verhalten, zurückgenommen, mit sparsamen Gesten. Die Bilder sind dem Thema angemessen in ruhigem Gestus: Ohne hastige Schwenks oder Schnitte fließen sie dahin und lassen eine elegische Stimmung zu.

 © kfw GmbH 2012

Ein interessanter Aspekt des Films sind die zarten Anspielungen auf die besonderen Beziehungen der Figuren untereinander, die mit Blicken und Gesten angedeutet geheimnisvoll bleiben und nur vage erahnt werden können. Dies ermöglicht dem Betrachter seine eigene Geschichte zu erleben; er kann sich mit den handelnden Personen identifizieren, die ihm in seiner momentanen Situation am nächsten sind: Unterschiedliche Sichtweisen sind möglich und gewünscht.

Zu Beginn und am Ende des Films ist das Bett mit dem Toten, die Landschaft, das Haus zu sehen. Alles scheint gleich geblieben, es hat keine sichtbare Veränderung stattgefunden. Ein Kreis schließt sich. War alles, was dazwischen lag, ein Traum, ein Wunschtraum? War jemand wach?

Unter der nonverbalen Verständigungsebene liegt eine weitere: Die Musik. Sie ist eingängig und nimmt die Stimmung durch die Instrumentierung sehr stark auf.

Geige und Akkordeon, die hier im Vordergrund stehen, spiegeln die Gefühle der Personen, ihre Sehnsüchte und ihrer Wünsche wider. Bei den Musikstücken handelt es sich um sogenannte „Traditionell". Sie haben ihren Ursprung in den Balkan-Ländern, sind Teil eines Ritus des muslimischen Frühjahrfestes. Das Arrangement und die Art und Weise, wie sie gespielt werden, zeigt eine klare Verwandtschaft mit der jiddischen Klezmermusik. Drei Weltreligionen werden in dieser Szene eines christlichen Trauerrituals unaufdringlich zusammengefügt. Dadurch, dass die Ausstattung und die Kostüme einen historisierenden Charakter aufweisen, rücken sie das Geschehen scheinbar in eine andere, vergangene Zeit und machen es dem Betrachter einfacher, sich der Szene zu nähern.

KAPITELEINTEILUNG

KAP.	TIMECODE	TITEL
01	00:00 - 00:33	Titel
02	00:34 – 00:58	Das Totenbett
03	00:59 – 01:05	Die Trauernden
04	01:06 – 01:17	Die Witwe
05	01:18 - 02:11	Der Tote erwacht
06	02:12 – 03:00	Der Tote weckt die Lebenden
07	03:01 – 03:41	Die Liebenden – vereint
08	03:42 – 04:22	Der Wunsch des Toten
09	04:23 – 04:59	Die Überwindung
10	05:00 - 07:37	Grenzenlos ist die Freude
11	07:38 – 08:08	Der Tote darf nun ruhen
12	08:09 – 08:22	Versöhnt
13	08:23 – 09:26	War es Traum, Wunsch oder Wahrheit?
14	09:30 – 11:19	Abspann

INHALT

KAP. 01 (00:00-00:33): TITEL

Berglandschaft im Morgennebel. Ein Bauernhaus in der Dämmerung.

KAP. 02 (00:34–00:58): DAS TOTENBETT

Blick durch das Fenster auf einen im Bett liegenden jüngeren Mann. Es ist festlich gekleidet, seine Hände sind gefaltet. Im Hintergrund brennt auf dem Nachttisch eine Kerze. Der Mann liegt auf dem Totenbett.

KAP. 03 (00:59–01:05): DIE TRAUERNDEN

Vor dem Totenbett sitzen acht Menschen verschiedenen Alters. Sie tragen schwarze Trauerkleidung. Offenbar sind sie eingeschlafen. Sie sitzen in unterschiedlichen Entfernungen zum Bett und zueinander.

Im rechten Vordergrund sind zwei Männer und eine Frau zu sehen; sie sitzen näher beieinander. Links im Vordergrund sitzt eine Frau allein.
Dahinter, in der zweiten Reihe, in der Nähe des Ofens, sitzt eine alte Frau allein.
In ihrer Nähe, an der Wand, ein junger Mann, eingerahmt von zwei Frauen, die wie die Alte Kopftücher tragen.

KAP. 04 (01:06–01:17): DIE WITWE
Nahaufnahme der jüngeren Frau im linken Vordergrund. Ihr rollt eine Träne die Wange hinunter, sie schluchzt. In ihren Händen hält sie ein Taschentuch.
Sie streicht mit dem Finger der linken über den Ringfinger der Rechten, an dem sich zwei Ringe befinden; ihr eigener und der ihres verstorbenen Ehemanns.
Keiner der Anwesenden scheint ihr Schluchzen bemerkt zu haben, alle schlafen.

KAP. 05 (01:18-02:11): DER TOTE ERWACHT
Nahaufnahme des Toten auf dem Kissen liegend. Plötzlich schlägt er die Augen auf, schaut um her und richtet sich im Bett auf. Er sieht die Trauergemeinschaft an, lächelt, als sein Blick auf seine Frau fällt.
Er befreit seine Hände von dem um sie gewundenen Rosenkranz, legt ihn vorsichtig auf das Bett. Er steht auf, setzt seine nur mit Socken bekleideten Füße auf den alten Dielenboden. Er geht auf die Sitzenden zu.

KAP. 06 (02:12–03:00): DER TOTE WECKT DIE LEBENDEN
Als erstes weckt er die Frau auf der rechten Seite. Er lächelt sie an. Sie schaut ihn mit lautlosem Erschrecken an, als ob sie ihren Sinnen nicht trauen kann, blickt sie auf das Bett.
Der Tote wendet sich dem jungen Mann mit dem Lockenkopf zu, legt die Hand auf seine Schulter und weckt auch ihn. Dieser weckt durch sein stummes Erschrecken die beiden älteren Frauen neben ihm. Sie schauen sich gegenseitig an und blicken dem Toten ungläubig hinterher. Jetzt ist der Tote bei der alten Frau am Ofen angekommen; ihre beiden Hände liegen auf ihrem Gehstock. Er kniet sich neben sie, legt seine Hand auf ihr Knie und weckt sie auf. Sie öffnet ihre Augen, schaut ihn freudig an, legt ihre Hand auf seine Schulter und lässt dabei ihren Stock los, der krachend zu Boden fällt.

KAP. 07 (03:01–03:41): DIE LIEBENDEN - VEREINT
Durch das Geräusch wird die junge Frau mit den beiden Ringen geweckt. Sie reißt ihre Augen auf, wendet sich nach hinten und erschrickt beim Anblick des Toten. Er hebt den Stock auf. Dabei treffen sich ihre Blicke. Langsam stehen beide auf, stehen sich gegenüber, gehen auf einander zu, begleitet von den ungläubigen Blicken der Anderen.
Sie stehen dicht vor einander, sie streicht ihm über die Wange, er gibt ihr vorsichtig einen Kuss auf die Stirn.

KAP. 08 (03:42–04:22): DER WUNSCH DES TOTEN
Die Frau vorne weckt nun auch den Mann neben ihr, der mit großem Erstaunen die Situation betrachtet; der alte Mann neben ihm ist nun auch aufgewacht. Der Tote wendet sich ihr zu, sie fassen einander bei den Händen.
Sie lächelt ihn innig an. Er wendet sich jetzt, indem er eine Hand löst, der Frau mit den zwei Ringen zu, fordert von ihr ihm die Hand zu geben. Beide Frauen schauen sich erst skeptisch, dann feindlich und enttäuscht an. Beide ziehen ihre Hände zurück. Der Tote schaut verwundert, beinahe ungläubig auf die sitzende Frau. Die Situation ist verfahren, ein Ausgleich, eine Versöhnung scheint unmöglich.

KAP. 09 (04:23–04:59): DIE ÜBERWINDUNG
Die Alte, die die Szene beobachtet hat, stößt mit ihrem Stock gegen den Stuhl, auf dem die Frau sitzt. Sie gibt ihr ein Zeichen, ihre Position aufzugeben und den ersten Schritt zu tun. Daraufhin wendet die Sitzende sich dem neben ihr sitzenden Mann zu, der sie mit einem Kopfnicken auffordert, ihrem Herzen einen Ruck zu geben. Sie erhebt sich, nimmt die Hand des Toten. Der wiederum ergreift die Hand der Witwe und führt

 © kfw GmbH 2012

die Hände beider Frauen zusammen; sie schauen sich an, lächeln verlegen, nicken einander zu, drücken ihre Hände: Der langersehnte Moment der Versöhnung ist da.

KAP. 10 (05:00-07:37): GRENZENLOS IST DIE FREUDE

Der alte Mann ist aufgestanden und geht auf den Toten zu, zieht ihn wie einen Lausbuben am Ohrläppchen. Die ganze Trauergesellschaft, die inzwischen aufgestanden ist, lacht. Jetzt schaut der Tote seine Frau an und fordert sie zum Tanz auf. Ganz langsam fangen beide an, sich hin und her zu wiegen, bis sie sich drehen. Voller Entzücken beginnen die Umstehenden zaghaft im Rhythmus zu klatschen. Der Tote kreiselt seine Tänzerin zum alten Mann und fordert die andere Frau zum Tanzen auf.
Nach einigen Drehungen tritt der Lockenkopf zu ihnen und unterbricht den Tanz, indem er den Toten in seine Arme schließt und seinerseits mit dem Toten zu tanzen beginnt.
In der Zwischenzeit hat die ganze Trauergesellschaft angefangen das Tanzbein zu schwingen: die beiden Frauen mit den Kopftüchern schunkeln vergnügt, die beiden Alten drehen sich voller Freude, die anderen klatschen begeistert dazu, alle tanzen ausgelassen. Endlich stehen der Tote und die junge Frau wieder voreinander, schauen sich tief in die Augen und beginnen zu tanzen.
Jetzt unterbricht der Blick der anderen Frau ihr Drehen. Sie reichen sich alle drei die Hände, lächeln sich an. Der Tote löst die Verbindung und fordert alle zu einer Polonaise auf. Alle folgen ihm; es entwickelt sich ein ekstatischer Reigen, in dem alle mit allen tanzen, lachen, in die Hände klatschen, einander umarmen.

KAP. 11 (07:38–08:08): DER TOTE DARF NUN RUHEN

Der Tote löst sich aus den Tanzenden, setzt sich auf das Bett, macht seine Füße sauber,
lächelt den immer noch Tanzenden zu, legt seinen Kopf auf das Kopfkissen, schließt die Augen: auf seinem Gesicht erscheint ein Lächeln.

KAP. 12 (08:09–08:22): VERSÖHNT

Die junge Frau sitzt und streicht über ihre beiden Ringe. Auch auf ihrem Gesicht erscheint ein Lächeln.

KAP. 13 (08:23–09:26): WAR ES TRAUM, WUNSCH ODER WAHRHEIT?

Der Tote liegt in seinem Bett, als wäre nichts von all dem geschehen. Die Trauergesellschaft sitzt schlafend auf ihren Stühlen. Bis auf das Lächeln auf den Gesichtern hat sich nichts verändert. Die Kerze brennt. Das Bauerhaus liegt noch immer in der Morgendämmerung.

KAP. 14 (09:30–11:19): ABSPANN

INTERPRETATION

DIE AUFERSTEHUNG IM FILM UND IM CHRISTLICHEN GLAUBEN

Ist der Tote im Film wirklich wieder lebendig geworden? Oder haben sich das die Anwesenden nur eingebildet?

Manchmal muss erst jemand sterben, bevor den Lebenden die Augen geöffnet werden. In der Bibel erzählt die Emmausgeschichte davon, dass Jesus nach seinem Tod trauernden Jüngern den Sinn seines Sterbens erklärt:

LK 24,13 Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. 14 Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. 15 Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. 16 Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, sodass sie ihn nicht erkannten. 17 Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, 18 und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? 19 Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. 20 Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans

Kreuz schlagen lassen. 21 Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. 22 Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, 23 fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. 24 Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. 25 Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. 26 Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? 27 Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. 28 So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, 29 aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. 30 Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. 31 Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. 32 Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?

Im Unterschied zu Jesus Christus legt sich der Verstorbene nach seinem Intermezzo wieder auf das Totenbett und ist weiterhin tot. Im christlichen Glauben ist Jesus wirklich gestorben und wirklich auferstanden. Er war nicht scheintot oder nur eine Erscheinung. Aber wie Jesus hat auch der Verstorbene in dem Film nach seiner Auferweckung bei den Angehörigen Maßgebliches verändert. Den Umgang untereinander und das Gedenken an den Toten. Der Abschied fällt nun leichter.

DENKANSTÖSSE:

- Gibt es Verstorbene, die in meinen Gedanken weiterleben?
- Kann sich ein Mensch unsterblich machen?
- Was geschieht mit uns nach unserem Tod?
- Gibt es den Moment „in Frieden sterben" zu können?
- In welchem Zustand möchte ich sterben?

DIE VERSÖHNUNG IM FILM UND IM CHRISTLICHEN GLAUBEN

Da ist wohl einer zu früh gestorben.

Nicht nur der zentrale Moment des Filmes, die Versöhnung zwischen den beiden Frauen, lässt den Gedanken aufkommen, dass da zu Lebzeiten etwas versäumt wurde. Vom Toten genauso wie von den Angehörigen.

Aber auch wenn in dem Film keine Worte gewechselt werden, findet zwischen dem Tote und jedem der Anwesenden doch eine Kommunikation statt. Ein Abschied, für den vorher keine Zeit gewesen war.

„Das wollte ich ihm schon immer gesagt haben, ... jetzt ist es zu spät."
Solche oder ähnlich Sätze fallen oft bei Hinterbliebenen, die sich Angesichts des Todes eines Menschen an Versäumnisse erinnern.

Hier ist es nicht die Versöhnung mit dem Verstorbenen, sondern eine Versöhnung durch den Verstorbenen. Die zwei Frauen, wohl Mutter und Schwiegertochter, sind beide gleich starrköpfig, keine will den ersten Schritt machen, die Schwiegermutter erst recht nicht. Da kommt die Großmutter ihrem Enkel energisch zur Hilfe.
Sie gibt mit dem Stock den entscheidenden Anstoß, die Versöhnung findet statt.
Wenn sich der Verstorbene wieder auf sein Totenbett legt, ist eines klar, allen geht es jetzt besser als vorher. Die Versöhnung der beiden Frauen und die Möglichkeit, Abschied zu nehmen, haben die Trauernden verändert. Jetzt scheinen sie bereit, den Verlust des geliebten Menschen zu akzeptieren. Zumindest wurde jetzt gesagt, was gesagt werden musste, auch wenn kein Wort gefallen ist.

 © kfw GmbH 2012

VERSÖHNUNG ALS CHRISTLICHES GUT

Versöhnung und Vergebung sind die Hauptgedanken der christlichen Religion.

Jesus ist auf die Welt gekommen, um die Menschen zu erretten. Nach Auffassung moderner Theologie hat Jesus die Menschen durch seinen Tod am Kreuz von der sogenannten Erbsünde befreit. Die Menschen sind frei in ihren Entscheidungen für Gut oder Böse. Das Beispiel der Versöhnung Gottes mit den Menschen, geschehen durch den Tod von Jesus Christus am Kreuz, fordert den gläubigen Menschen auf, sich mit seinen Mitmenschen zu versöhnen, um Streit und Hass zu begraben und sein Leben und das der anderen zum Guten zu wenden.

1 Joh 4,10: Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat.

So wie Gott den Menschen vergibt, sollen die Menschen einander vergeben. Ein zentraler Satz mit der Bitte um Vergebung findet sich im Vaterunser:

Mt 6,12: Und erlass uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldnern erlassen haben.

Der Anreiz zur Vergebung liegt darin, dass Gott dem Menschen all seine Verfehlungen vergibt, wenn der Mensch selbst auch zur Vergebung der Verfehlungen seiner Mitmenschen bereit ist.

Mt 6,14: Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben. 15 Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, dann wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben

Das Bild von Schulden in Form von Geld wird in der Bibel öfters als Bild für menschliche Schuld oder Verfehlung benutzt. Dieser Gedanke wird auch in einem bekannten Gleichnis aufgegriffen:

Mt 18,23: Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Dienern Rechenschaft zu verlangen. 24 Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. 25 Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. 26 Da fiel der Diener vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. 27 Der Herr hatte Mitleid mit dem Diener, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. 28 Als nun der Diener hinausging, traf er einen anderen Diener seines Herrn, der ihm hundert Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und rief: Bezahl, was du mir schuldig bist! 29 Da fiel der andere vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. 30 Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe. 31 Als die übrigen Diener das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. 32 Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Diener! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich so angefleht hast. 33 Hättest nicht auch du mit jenem, der gemeinsam mit dir in meinem Dienst steht, Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? 34 Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Folterknechten, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. 35 Ebenso wird mein himmlischer Vater jeden von euch behandeln, der seinem Bruder nicht von ganzem Herzen vergibt.

Auch Jesus bittet um die Vergebung für seine Feinde und fordert sterbend am Kreuz:
LK 23,34 Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Das Beispiel der Vergebung Gottes gegenüber den Menschen soll die Gläubigen ermutigen, auch untereinander zu vergeben:
Kol 3,13 Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

DENK- UND DISKUSSIONSANSTÖSSE:

Oft braucht es einen Anstoß von außen, damit zwei Menschen sich versöhnen.
Im Film ist es nicht nur der Tote, sondern auch noch die Großmutter, die den Anstoß zur Versöhnung gibt.
War einer der Zuschauer selbst schon einmal so ein Anstoßgeber?
Haben die Zuschauer schon mal Erfahrungen von Versöhnung gemacht?
Wer geht den ersten Schritt bei einer Versöhnung?
Gibt es in meinem Leben Begebenheiten, in denen ich mich mit anderen versöhnt habe?
Gibt es Menschen in unserem Leben, mit denen wir „unversöhnlich" zerstritten sind?
Warum will ich mich nicht versöhnen?
Was tue ich, wenn sich der andere nicht mit mir versöhnen will?
Hat jemand die Erfahrung gemacht, dass es durch den Tod eines Menschen plötzlich zu spät für Aussprache oder Versöhnung war?
Warum ist es überhaupt zweckmäßig, sich zu versöhnen?
Welchen Nutzen hat Versöhnung?
Wenn ich wüsste, dass ich morgen sterben würde? Gäbe es vorher noch etwas zu „regeln" zwischen mir und jemand anderem?

TRAUERRITUALE EINST UND JETZT

Das im Film gezeigte Ritual der Totenwache war hierzulande bis in die 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts hinein ein übliches Abschied nehmen von Verstorbenen.

Nachdem der Tod eingetreten war, versammelten sich die Familienangehörigen und Freunde im Haus des Dahingeschiedenen. Der Tote wurde gewaschen, eingekleidet und aufgebahrt. Seine Hände mit einem Rosenkranz umwunden, Spiegel und Bilder aus dem Sterbezimmer entfernt, Sitzgelegenheiten für die Trauernden herbeigeschafft, Kerzen entzündet und gebetet, oft auch gesungen.
Für das leibliche Wohl der Versammelten sorgten meistens die Nachbarn, denn eine Totenwache konnte, je nach Gegebenheit ein bis drei Tage dauern, solange, bis der Verstorbene zur Beisetzung abgeholt werden sollte oder konnte.
Der Tote wurde bis dahin nicht allein gelassen, immer war jemand im Sterbezimmer anwesend. In dieser Zeit der Totenwache wurde vom Verstorbenen Abschied genommen, Geschichten aus seinem und dem gemeinsamen Leben erzählt, Trost gespendet.
Durch die Veränderung der Lebensgewohnheiten, die zunehmende Verlagerung des Sterbevorgangs in die Krankenhäuser, ist die Totenwache aus unserer heutigen „zivilisierten" westlichen Welt weitestgehend verschwunden.
Oft ist es den Hinterbliebenen nur unter organisatorischen und administrativen Mühen möglich, den Verstorbenen zu sehen, in seinem Beisein von ihm Abschied zu nehmen. Der Tod, das Sterben, der Verstorbene scheinen immer mehr aus unserem Leben zu verschwinden.

DENKANSTÖSSE BESTATTUNG

Welche Trauerrituale sind mir bekannt?
Aus welchem Grund machen mir Gedanken um meine / eine Beerdigung Angst?
Wie möchte ich bestattet werden?
Was wünsche ich mir auf meiner Beisetzung?
Angst vor dem Leichnam?
Wie arbeitet ein Bestatter?

 © kfw GmbH 2012

WEITERFÜHRENDE HINWEISE ZU (STAND DER SEITEN: 08.03.2012)

A) TRAUERRITUALE:

http://de.wikipedia.org/wiki/Trauer
http://www.puetz-roth.de

B) TRAUERKLEIDUNG:

http://de.wikipedia.org/wiki/Trauerkleidung
http://de.wikipedia.org/wiki/Ring_(Schmuck)
http://de.wikipedia.org/wiki/Rosenkranz

C) MUSIK:

http://www.kustu.com/w2/en:ederlezi?redirect=1
http://de.wikipedia.org/wiki/Klezmer

DER KURZFILM „DIE TOTENWACHE" IM KATHOLISCHEN RELIGIONSUNTERRICHT

Einordnung des Films in die Richtlinien und Lehrpläne für das Fach Katholische Religionslehre für die Sekundarstufe (hier: Gesamtschule NRW)

Korrelativer Bereich:	Suche nach Sinn - Gott, der tragende Grund Gesellschaftliche Utopien - christliche Hoffnung
Thematische Anforderungen:	Christliche Vorstellungen von Tod und Auferstehung Christliche Auferstehungshoffnung Erfahrungen von Trauer, Leid, Sterben, Tod und deren Bewältigungsversuche
Mögliches Thema:	Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Grundfragen des Lebens: Gott, der tragende Grund
Jahrgangstufe:	9/10:

Je nach Vorwissen der Schüler(innen) kann der Film am Anfang oder am Ende der Unterrichtsreihe „Sterben, Tod und Auferstehung" eingesetzt werden.

VORARBEIT ZUM FILM

Bevor der Film gezeigt wird, wählt die Lehrkraft je nach Schwerpunkt der Unterrichtsreihe und Kenntnisstand der Lerngruppe aus den folgenden Arbeitsaufträgen aus.

1. Schüler(innen) stellen Vermutungen zum Titel „Totenwache" an. Das Ritual der Totenwache liegt vermutlich nicht mehr im Erfahrungsbereich der meisten Schüler(innen) und sollte erklärt werden. (Siehe Erläuterungen). Weitere Trauerrituale können genannt werden.

2. Schüler(innen) ergänzen schriftlich in Einzelarbeit die folgenden Satzanfänge:
   „Nach dem Tod kommt...." oder
   „Der Tod ist (wie)..." oder beantworten die Frage
   „Gibt es ein Leben nach dem Tod?"
   Anschließend findet ein Erfahrungsaustausch im Plenum statt.

3. Schüler(innen) lesen das Gedicht von Kurt Marti (siehe Ende des Textes)
   „was kommt nach dem Tod" und geben am Ende selbst eine Antwort (schriftlich).

4. Es folgt eine Aussprache über unterschiedliche Meinungen in Partnerarbeit und anschließend im Plenum.

5. Schüler(innen) tauschen sich in einem Partnerinterview über ihre Erfahrungen mit dem Tod (Beerdigung/Begräbnis) eines (ihnen nahe stehenden) Menschen aus. (Wichtig ist das Prinzip der Freiwilligkeit bei persönlichen Erfahrungen.)

Folgende Fragen dienen als Hilfestellung:

a. Ist in deiner/m Familie/Verwandtschaft/Nachbarschaft/Freundeskreis schon jemand gestorben?
b. Magst du davon erzählen? Wie war das?
c. Kennst du den Satz: „Ich wollte NN immer noch mal gesagt haben, dass... Jetzt ist es zu spät."? Woher? Wer hat diesen Satz schon einmal gesagt?
d. Hast du schon einmal über deinen eigenen Tod nachgedacht?
e. Gibt es Verstorbene, die in deinen Gedanken weiterleben?
f. Was bedeutet der Satz „Er ist in Frieden gestorben?" für dich?
g. Was fällt dir zu dem Satz „Leben im Tod - Tod im Leben" ein? Anschließend findet ein Erfahrungsaustausch im Plenum statt. Auch hier darf niemand gezwungen werden, über Persönliches zu sprechen.

II. FILMEINSATZ:

1. ERFASSEN DER ANFANGS-/AUSGANGSSITUATION

Die Lehrkraft zeigt den Film bis zu der Stelle, bevor der „Tote" die Augen öffnet (bis 01:17).

a. Schüler(innen) werden gebeten, sich spontan zu äußern. Dabei sollten möglichst viele zu Wort kommen und ihre persönlichen Eindrücke schildern oder Fragen (z.B. Woran ist der [junge] Mann gestorben? Wieso schlafen alle?) äußern.
Die Personenkonstellation (Der Tote, die Witwe, die [Schwieger-]Mutter, [Schwieger-] Vater, insgesamt 8 Personen), und die Atmosphäre im Raum (Trauer, Stille) wird an der Tafel festgehalten. Dabei sollte auch auf religiöse Symbole (Kerze, Rosenkranz, schwarze Trauerkleidung) eingegangen werden.

b. Jede/r Schüler/in soll sich mit einer der anwesenden Personen identifizieren und einen imaginären inneren Monolog („Was soll nur werden...?" „Ich bin so verzweifelt..." Wieso musstest du so früh sterben...?") verfassen. Anschließend tauschen sich die Schüler(innen) mit einem Lernpartner aus, der die gleiche Person gewählt hat. Einige Ergebnisse werden im Plenum vorgetragen. Ein Vergleich mit den eigenen Erfahrungen (S. 4 oben) ist hier erwünscht.

2. Erfassen der Beziehungsstruktur

Die Lehrkraft zeigt den Film nun bis zu der Stelle, bevor der Auferstandene sich wieder „schlafen legt". (bis 07:37)

a. Schüler(innen) äußern sich spontan zum Fortgang des Films (realistisch oder nicht?). Vermutlich sind die meisten überrascht über die Entwicklung. In einem ersten Gespräch können Vermutungen darüber angestellt werden, wieso Witwe und Schwiegermutter kein gutes Verhältnis haben.

b. In arbeitsteiliger Partnerarbeit werden Standbilder zum Gesehenen erarbeitet.
Ein Teil der Lerngruppe erarbeitet ein Standbild zu der zunächst feindlichen Beziehung zwischen Witwe und Schwiegermutter (bevor der ausgelassene Tanz erfolgt).
Ein anderer Teil erarbeitet ein Standbild nach der Versöhnung durch den Verstorbenen. Dabei überlegen sich die Schüler(innen) mögliche Gedanken der beiden (z.B. „Wieso hast du mich nie gemocht?" oder „Ich werde nie vergessen, was du mir angetan hast" oder nach der Versöhnung „Jetzt wird alles gut").
Diese Gedanken sollen bei der Vorführung der Standbilder auch laut geäußert werden. Das Füllen solcher Leerstellen fördert eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Figuren und ihrer Beziehung zueinander.

c. Beim anschließenden Feedback geht es darum, herauszustellen, was der Auferstandene bei den Anwesenden bewirkt, welche Gefühle er ausgelöst hat.
(„Lebens-Freude") Ein Antwortversuch auf die Frage, was der Auferstandene möglicherweise gesagt haben könnte, wenn der Film nicht wortlos wäre, ist auch gut denkbar. Die Schüler(innen) überlegen, wie der Film enden könnte. Möglichkeiten werden an der Tafel festgehalten.

 © kfw GmbH 2012

3. Erfassen des Kerngehaltes christlichen Glaubens: Versöhnung und Hoffnung auf Auferstehung/neues Leben

Die Lehrkraft zeigt den Film bis zum Ende.

a. Die Schüler(innen) äußern sich spontan und vergleichen das Original mit ihren eigenen Ideen. Die Lehrkraft schreibt den Satz „Alle schlafen mit einem Lächeln im Gesicht ein" an die Tafel.
Im Gespräch wird der Kontrast zwischen der Stimmung am Anfang und am Ende des Films herausgearbeitet. (Der Auferstandene versöhnt die Trauernden und gibt ihnen Mut/Hoffnung.) Hier kann an die eingangs gestellten Fragen (siehe z.B. 4 c, e, f) angeknüpft werden. Schüler(innen) überlegen, welcher Titel auch zum Film passen könnte (ggf. Versöhnung / Auferstehung?) und begründen.

b. Weiterführende, vertiefende Aufgaben (je nach Lerngruppe)
Die Schüler(innen)
- schreiben aus der Sicht einer Person einen Tagebucheintrag oder einen Brief an einen Freund über das Geschehene.
- erfinden ein Gespräch, das sich nach dem Ereignis zwischen zwei/drei der Anwesenden entwickeln könnte, und lesen es mit verteilten Rollen vor.
- stellen sich vor, wie das Leben der Witwe (oder einer anderen Person) ein Jahr nach dem Ereignis (z. B. Jahrestag) aussehen könnte und entwerfen schriftlich eine Zukunftsperspektive.
- schreiben aus der Perspektive des Toten auf, welche Gedanken ihm durch den Kopf gehen, nachdem er sich wieder hingelegt hat.

c. Die Schüler(innen) werden anhand der Emmausgeschichte (LK 24,13-32) mit dem christlichen Auferstehungsglauben konfrontiert.

Es erfolgt eine Gegenüberstellung der Bibelperikope mit dem Film. Die Unterschiede (Jesus ist wirklich auferstanden, der Tote im Film legt sich wieder auf sein Totenbett und ist weiter tot) und Gemeinsamkeiten (Jesus und der Verstorbene im Film verändern das Leben der Angehörigen/der Menschen maßgeblich, Hoffnung auf Auferstehung).

Zitate, die im Hinblick auf den Film ebenfalls thematisiert werden können:
„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein, wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht." (Joh 12, 24)
„Der Tod wird nicht mehr sein." (Offb 21, 4)
„Wenn einer stirbt, lebt er dann wieder auf?" (Ijob 14,14)
„Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr" (Kol 3,13)
„Der Mensch soll an seine Unsterblichkeit glauben, er hat dazu ein Recht, es ist gemäß seiner Natur." (J.W. v. Goethe)
„Was dem Leben Sinn verleiht, gibt auch dem Tod Sinn." (A. d. Saint-Exupery)

WEITERE, DIFFERENZIERENDE AUFGABEN:

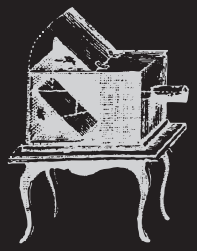
- Vergleich des Films mit dem Bild „Totentanz“ von E. Munch
- Denkst du, der Regisseur ist ein gläubiger Mensch? Begründe deine Meinung.
- Kurt Martis Gedicht “Was kommt nach dem Tod“

was kommt nach dem tod?
nach dem tod
kommen die grabsteingeschäfte
und bewerben sich um den auftrag
was kommt nach dem tod?
nach dem tod
kommen die rechnungen
für sarg, begräbnis und grab

was kommt nach dem tod?
nach dem tod
kommen die wohnungssucher
und fragen, ob die wohnung erhältlich
was kommt nach dem tod?
nach dem tod
kommt die lebensversicherung
und zahlt die versicherungssumme
was kommt nach dem tod?

DR. CAROLIN HENGHOLT, BEATRIX HOFFMANN, GREGOR HÖPPNER

ZU DEN AUTOR(INN):

Carolin Bergholt, Dr. theol., arbeitet als TV-Journalistin
Beatrix Hoffmann, Lehrerin für Deutsch und Kath. Religion, Sek I und Sek II
Gregor Höppner, Schauspieler und Regisseur

Katholisches Filmwerk GmbH
Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.
Telefon: +49-(0) 69-97 14 36- 0
Telefax: +49-(0) 69-97 14 36- 13
E-Mail: info@filmwerk.de
www.filmwerk.de